

Königin Victoria



Im Alter von 81 Jahren ist in Barcelona die Sopranistin **Victoria de los Angeles** gestorben. Ein Nachruf mit diskographischen Hinweisen von Jürgen Kesting.

zugleich eine strenge, sogar herbe Schärfe. Ihr Ton – klar und fast ohne Vibrato – ist wie das Echo der berühmten spanischen Falsettisten; bisweilen lässt er an die Stimme eines Knabenalts denken. Ein faszinierendes Beispiel ist das fünfte Stück der „Bachianes Brasileiras“ von Heitor Villa-Lobos mit seinen faszinierenden Vokalisieren und dem leise-zarten Himmelshauch des Schlusstons.

Fast zwei Dutzend Opernaufnahmen hat Victoria de los Angeles hinterlassen, und einige ihrer Portraits sind von der Festplatte der Erinnerungen nicht zu löschen. Ihre Rosina unter Serafin (1952) und unter Gui (1962) in Rossinis „Barbiere“ ist zugleich charmant, empfindsam und anmutig-kokett. In der „Carmen“-Aufnahme unter Beecham liegt eine dunkle Patina auf dem Silber ihrer Stimme. Ihre Darstellung, nie in die Fallen vulgärer Femme-fatale-Klischees abgleitend, hat Charme, Autorität, sinnliche Süße, aber in

noblen Pathos der Distanz und berückend tonschön, in der ersten Aufnahme (1953) gelöst als in der zweiten (1958). Hinreißend ihr Portrait von Massenets „Manon“ in der Aufnahme unter Pierre Monteux. Sie findet den Ton für die kokette und untergründig laszive Kindfrau des ersten Aktes, den Wehmutston für das „Adieu, notre petite table“ und das sinnliche Locken für die von Claude Debussy beschriebenen melodischen Umarmungen in der Verführungsszene. Die Süße und verzweifelte Leidenschaftlichkeit von Puccinis Märtyrerinnen der Liebe – Mimi, Butterfly, Suor Angelica und Lauretta – hat sie suggestiver spürbar werden lassen als die mit eher pauschalem Espressivo singenden italienischen Diven.

Ihren ersten internationalen Erfolg hatte Victoria de los Angeles 1948, als sie in London in einer konzertanten Aufführung der BBC die Partie der Salud in Manuel de Fallas „La vida breve“ sang. Gleich

Zwei Sopranistinnen, zentrale Sängerinnen in den drei Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg, sind in den letzten Wochen gestorben: Renata Tebaldi (vgl. FF 2/05, S. 7) und Victoria de los Angeles. Die Italienerin wurde zeit lebens als „voce d'angelo“ bezeichnet. Aber war es nicht die am 1. November 1923 – vier Wochen vor Maria Callas – geborene Spanierin,

Das spanische Kunstlied fand in dieser Sopranistin die größte Interpretin

die „von den Engeln“ kam? Die Stimme der Italienerin war, auf sehr irdische Weise, sinnlich, die der Spanierin seraphisch.

Ihr Charakter lässt sich nur in Gegensätzen fassen. Sie besaß einen süßen, silbrig schimmernden und tiefen Klang,

der Finalszenen auch Biss.

Gounods Marguerite hat sie bei ihren Debüts in Paris und an der Met (1951) und in zwei Aufnahmen neben Nicolai Gedda und dem Grand-Guignol-Méphistophélès von Boris Christoff gesungen: mit dem

im Anschluss nahm sie zwei Soloszenen auf: das bitter-schmerzliche „Vivan los que rien“ („Es sollen diejenigen leben, die lachen“) und „Alli está“, den Gesang der betrogenen Frau, die den Liebesverräter bei der anderen sieht. Im

Klang bildet sich das Wechsel-
fieber von Schmerz, Wut und
Verzweiflung auf berührende,
auf bestürzende Weise ab. Die
Gesamtaufnahme unter Ra-
fael Frühbeck de Burgos, 1965
entstanden, zählt zu den „Great
Recordings of the Century“. Da die großen Mozart-Partien
bei EMI für „her master's voice“, Elisabeth Schwarzkopf, re-
serviert waren, sei auf ihre sub-
lime „Figaro“-Gräfin unter
Fritz Reiner hingewiesen,
überdies auf ihre Desdemona
neben Mario del Monaco un-
ter Fausto Cleva (Mitschnitte
aus der Met, 1952 und 1958).

Im zweiten Akt von Shake-
speares „Othello“ sagt Jago:
„Reputation [...] oft got with-
out merit, and lost without de-
serving“. Wenn vom Ruhm die
Rede geht und von bleibenden
Verdiensten, so muss die Lied-
sängerin Victoria de los Ange-
les genannt werden. Als 1951
ihre erste Aufnahme von de
Fallas „Siete canciones popu-
lares españolas“ (mit Gerald
Moore) erschien, riefen viele
auf der Festplatte ihrer Erin-
nerung die Stimme der vulka-
nischen Conchita Supervia
auf. Im Vergleich wirkte Victo-
ria de los Angeles zu damen-
haft und sanft. Mag ihre Kunst
der Sublimierung weniger ef-
fektiv sein, so ist sie nicht
weniger eindringlich. Bei ihrer
zweiten Aufnahme von 1971
mit der kongenialen Alicia de
Larrocha dominieren die her-
ben Farben der Stimme.

Mit dem Ensemble „Ars
Musicae“, gegründet von José

Maria Lamaña, der sie im Stu-
dium gefördert hatte, hat Vic-
toria de los Angeles nach ei-
nem Konzert in der Alhambra
(7. Juli 1966) wunderbare An-
thologien mit Gesängen aus
fünf Jahrhunderten herausge-
bracht: Lieder der gotischen
Periode, sephardische Lieder,
Gesänge der Renaissance und
aus dem Barock. Das spani-
sche Kunstlied, erst Ende des
19. Jahrhunderts entstanden,
fand in ihr die größte Inter-
pretin: die „Canciones amato-
rias“, „Tonadillas“ und die
„Tres majas doloras“ von En-
rique Granados, zudem die
Arie der Rosario „La maja y el
ruiseñor“ aus der Oper
„Goyescas“; die „Cuatro mad-
rigales amatorias“ von Joa-
quín Rodrigo mit dem hin-
reißenden Liebeslied „De los
álamos vego, made“; die „Quatre
cançons“ von Eduardo Toldrá
mit dem betörenden Natur-
lied „Maig“; Xavier Montsal-
vatges Wiegenlied aus den
„Cinco canciones negras“; die
von Manuel Valls arrangierten
sephardischen Lieder und die
von Federico García Lorca be-
arbeiteten „Canciones popu-
lares españolas“; nicht zuletzt
ihre Zugaben „Clavelitos“ und
„Adiós Granada“.

Ihr letztes Konzert hat
Victoria de los Angeles 1998
mit 75 Jahren gegeben. Aber
selbst als sie nur noch mit hal-
bem Volumen und mit dem
Umfang von etwas mehr als ei-
ner Oktave singen konnte,
blieb sie in jedem Moment Spa-
niens Königin Victoria. ■

CD-Tipps

Bizet, Carmen; Beecham; EMI

Falla, La vida breve, Canciones populares españolas; Frühbeck de
Burgos, Larrocha; EMI

Massenet, Manon; Monteux; Testament/Note 1

Rossini, Il barbiere di Siviglia; Gui; EMI

Rossini, Il barbiere di Siviglia; Serafin; Regis/Musikwelt oder
Testament/Note 1

Villa-Lobos, Bachianas Brasileiras; Villa-Lobos; EMI

Lieder von Granados, Montsalvatge, Rodrigo, Mompou, Espla; EMI



Bielefelder Katalog

2005

Klassik

- Über 44.500 Einträge
- Über 3.100 Musikeinträge
- Über 1.200 Hörbücher
- Europas größtes Nachschlagewerk für Klassik-Tonträger mit unübertroffener Datenqualität
- Wieder mit den Firmen:
 - Codex
 - KlassikCenter Kassel
 - MDG
 - Musikwelt
 - Naxos
 - Note 1

Umfangreichster Datenbestand seit Erstausgabe

Katalog & CD-ROM

Der Bielefelder Katalog Klassik ist zurück!
Das Standardwerk der deutschen Klassik-Szene ist wieder da!
1968 Seiten, 1200 Hörbücher, 3100 Neuheiten,
44.500 Tonträger:

Diese Eckdaten alleine zeigen die Qualität des Bielefelder
Kataloges Klassik, in dem Sie für nur 39,50 Euro den
gesamten Klassikmarkt Deutschlands aufgelistet finden.
Sichern Sie sich den umfangreichsten Bielefelder Katalog
Klassik, den es je gab.

Bitte liefern Sie mir zzgl. Versandkosten (Inland EU 3,50, Europ. Ausland EU 8,50)

☐ Exemplar(e) BIELEFELDER KATALOG KLASSIK 2005
mit CD-ROM zum Einzelpreis von € 39,50 - Bestell-Nummer(641-2005-1)

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

Land PLZ Ort
Gewünschte Zahlungsweise ☐ bequem per Bankeinzug ☐ auf Rechnung (Inland)

Bankleitzahl Kontonummer

Kreditinstitut